

# Neuer Artikel zur Auswirkung von Habitatfragmentierung auf das Überleben von Arten

Landnutzungswandel und der resultierende Verlust und die Fragmentierung von natürlichen Habitaten werden als wichtige Ursache für Biodiversitätsverluste angesehen. Allerdings gibt es in der Ökologie und Naturschutzbiologie eine intensive Debatte und widersprüchliche Ergebnisse, wie sich die Fragmentierung einer konstanten Habitatfläche auf Biodiversität auswirkt. Sind mehrere kleine Habitatflächen oder wenige große besser für das Überleben von Arten? In ihrem neuen Artikel beschreiben Felix May, Juniorprofessor für Quantitative Methoden der Naturwissenschaften am Methodenzentrum der Leuphana, und seine Ko-Autoren einen Ansatz zur Erklärung unterschiedlicher Effekte von Fragmentierung auf Überlebenswahrscheinlichkeiten. Die Autoren zeigen, dass zwei unterschiedliche Arten von Fragmentierungseffekten unterschieden werden müssen: geometrische Fragmentierungseffekte, die sich durch die räumliche Verteilung von Arten, Individuen und Habitat ergeben, und demografische Fragmentierungseffekte, also Änderungen der Fitness oder der Interaktion von Arten durch Landschaftsveränderungen. Der Artikel leistet einen wichtigen Beitrag zur Klärung der Debatte und zur besseren Vorhersage der Reaktion von Arten und Artengemeinschaften auf Habitatverlust und Fragmentierung.

Der Artikel ist im OpenAccess Journal Ecology and Evolution erschienen

[hier zum Artikel](#)

Bei Fragen und Anregungen gerne bei Felix May melden

---

Datum: 12.03.2019

Kategorien: Methodenzentrum\_Meldungen

Autor: Jana Belmann

E-Mail: [jana.belmann@stud.leuphana.de](mailto:jana.belmann@stud.leuphana.de)